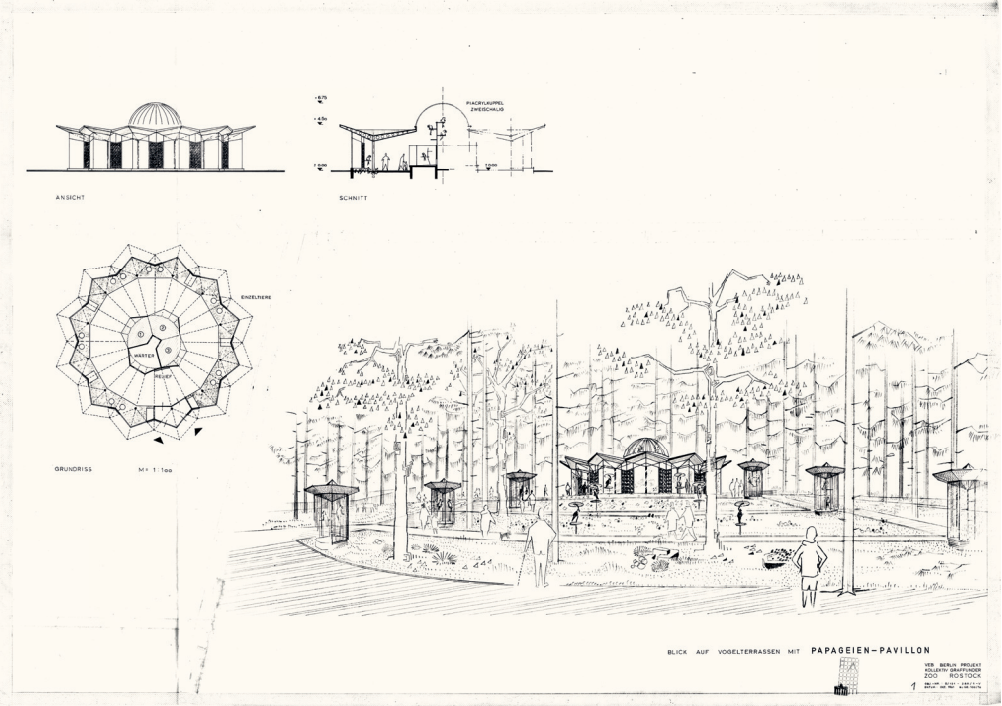
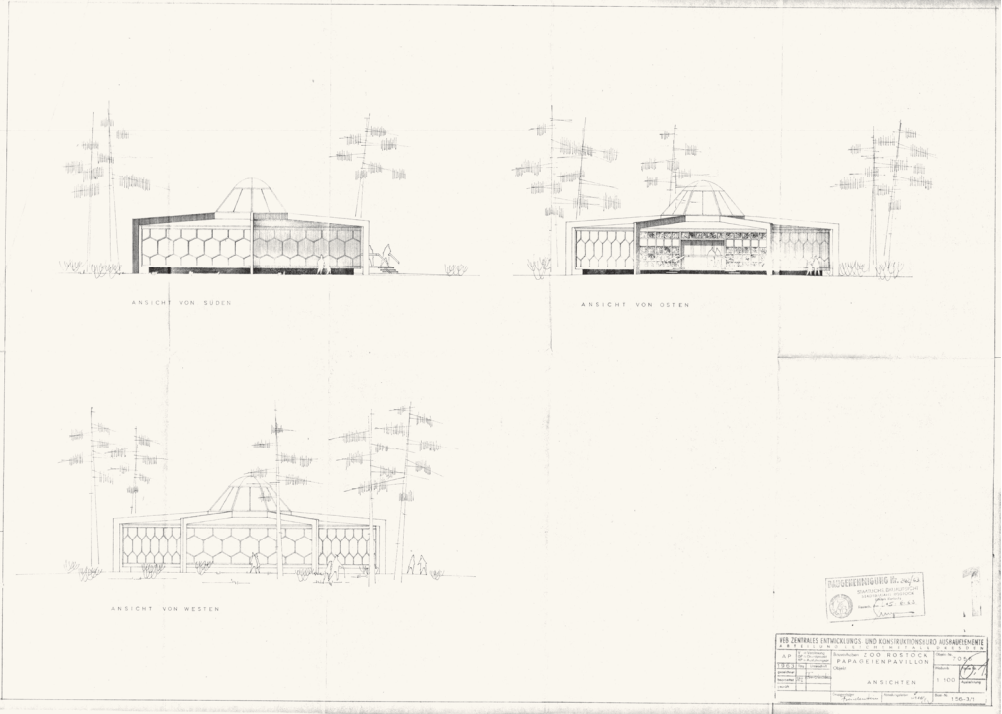


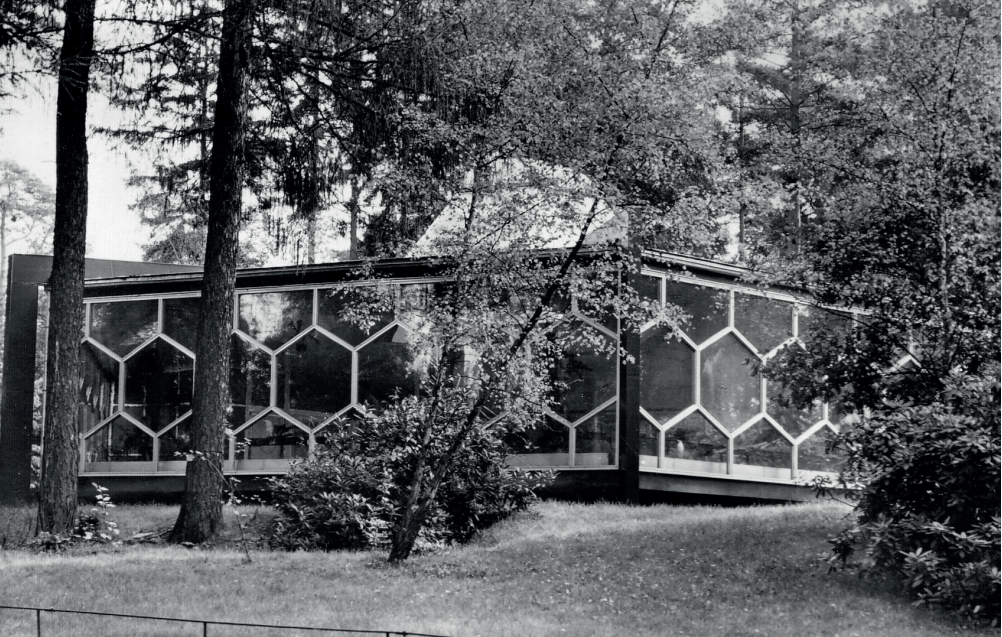
2 EINGANGSSEITE DES PAPAGEIENPAVILLONS, 2025



3 „BLICK AUF VOGELTERRASSEN MIT PAPAGEIEN-PAVILLON“, ENTWURFSZEICHNUNG, 1961



4 ANSICHTEN. ZEICHNUNGEN DER AUSFÜHRUNGSPLANUNG, 1963



5 DER PAVILLON EIN JAHR NACH SEINER ERÖFFNUNG, 1967

KONSTRUKTION & ÄSTHETIK

Die Tragstruktur besteht aus einem Stahlskelett mit freistehenden Stützen, die über das Dach führen und an einem Druckring anschließen. Der Baukörper ist daran frei aufgehängt und liegt auf einem gemauerten Sockel. Die sichtbare Konstruktion und die Gebäudehülle prägen die Erscheinung und lassen das Bauwerk leicht und massiv zugleich wirken. Das äußere Erscheinungsbild bestimmen zudem die Oberlichtkuppel, hexagonale Formen und der zurückgesetzte Sockel, der dem Pavillon einen schwebenden Charakter verleiht. Die Gebäudehülle ist aus großformatigen, wabenförmigen Elementen aus Glas und Aluminium konstruiert, während die Eingangsseite im Osten geschlossener wirkt und aus rechteckigen, pyramidenförmigen Aluminiumelementen besteht. Betritt man den Pavillon, öffnet sich nach wenigen Schritten der große, stützenfreie Innenraum, der ursprünglich offen und lichtdurchflutet war. Der Einsatz moderner Materialien, Stahl für die Tragstruktur sowie Glas und Aluminium für die Hülle, steht im Vordergrund. Konstruktion und Gestaltung sind untrennbar miteinander verbunden. Die Gesamtgestaltung lässt den Pavillon wie ein gelandetes Raumschiff erscheinen, das im deutlichen Kontrast zur Umgebung steht und den Eindruck vermittelt, als sei hier einst ein Stück Zukunft gelandet.

STÄDTEBAULICHE SITUATION & KONZEPT

Der Pavillon liegt auf dem höchsten Punkt des Geländes. Die Lage wurde offenbar bewusst gewählt, um das Bauwerk hervorzuheben. Mehrere Zeichnungen dokumentieren die Entwicklung des Entwurfs und lassen ein klares Ziel erkennen. Sie alle zeigen einen polygonalen Pavillon mit Kuppel und transparenter Hülle, der einen engen Dialog zwischen Gebäude und Außenraum ermöglicht. Daraus lässt sich schließen, dass der Bau selbst als Ausstellungsstück gedacht war – eine futuristisch anmutende, filigrane Glaskonstruktion, die exotische Vögel durch eine anspruchsvolle Architektur in Szene setzt.

DENKMALWERT

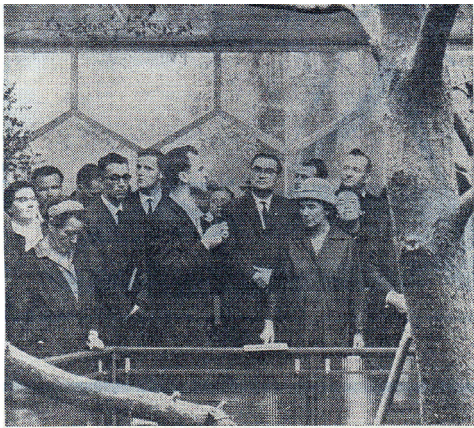
Der Papageienpavillon ist mit seiner Konstruktion, Gestaltung sowie Nutzung als Tiergehege einzigartig und stellt ein besonderes Zeugnis der Nachkriegsmode dar. Die Experimentierfreudigkeit mit Materialien und Formen ist deutlich. Besonders ist auch die nahezu vollständig erhaltenen originalen Bausubstanz und eine Vielzahl an erhaltenen Bauzeichnungen und Dokumenten, die wichtige Erkenntnisse von der Konzeptfindung bis zur Fertigstellung liefern und eine wertvolle Grundlage für eine denkmalgerechte Instandsetzung bilden.

BLICK NACH VORN – DENKMALGERECHTE ERHALTUNG & NUTZUNG

Die derzeitige Form der Nutzung als Tiergehege mit Schwerpunkt Südostasien ist mit der Konstruktion des Bauwerks nicht verträglich. Der bauliche Zustand des Pavillons ist kritisch und der Instandsetzungsbedarf hoch. Die nutzungsbedingten hohen Temperaturen im Innenraum, fehlende Lüftung und undichte Stellen der Gebäudehülle haben bereits zu massiven Feuchtigkeitsschäden geführt. Um das Bauwerk zu erhalten und eine weitere Verschlechterung seines Zustands zu verhindern, sind umgehend Maßnahmen notwendig. Für eine langfristige Erhaltung muss die derzeitige Nutzung aufgegeben werden. Eine energetische Erleichterung ist erforderlich, um das dauerhafte Problem der Tauwasserbildung durch Temperaturunterschiede zwischen Innen- und Außenraum zu beheben und Energieverluste zu vermeiden. Eine Nutzung als Tiergehege mit angepassten Bedingungen wäre denkbar. Alternativ würde eine Umnutzung zum Ausstellungsraum, in dem die Zoo- und Architekturgeschichte vermittelt werden könnte, ein Konzept, das großes Potenzial hätte, Identität und Bewusstsein für den Zoo und seine Geschichte zu stärken und der Pavillon würde selbst wieder zum Ausstellungsobjekt werden. Die größten Herausforderungen für den Zoo Rostock liegen darin, die dort lebenden Tiere in andere Gehege umzusiedeln und die notwendigen finanziellen Mittel für Instandsetzung und Modernisierung aufzubringen. Ein breites öffentliches Bewusstsein für das Bauwerk kann dabei helfen, Unterstützung zu gewinnen und Fördermöglichkeiten zu erschließen.



6 INNENRAUM DES PAVILLONS, 1967



Papageienpavillon eröffnet
Am 1. September 1966 wurde der Papageienpavillon im Zoo Rostock eröffnet. Die Aufnahme zeigt eine Gruppe von Menschen, die vor dem Pavillon posieren. Die Aufnahme ist aus der DDR-Zeit und zeigt die damalige Gestaltung des Pavillons.



8 ECKE DER GEBÄUDEHÜLLE, 2025



9 EINGANGSSITUATION DES PAVILLONS, 2025



10 INNENRAUM DES PAVILLONS, 2025

DER PAPAGEIENPAVILLON

Bei einem Spaziergang durch den alten, denkmalgeschützten Teil des Zoo Rostock stößt man am Rande des Rhododendronhains auf ein ungewöhnliches Bauwerk, das wie ein gelandetes Raumschiff wirkt. Auf dem höchsten Punkt des Geländes, zwischen alten, hohen Bäumen, erhebt sich der Papageienpavillon. Das sechseckige Bauwerk aus Glas, Stahl und Aluminium, wurde 1966 eröffnet. Trotz seiner auffälligen Architektur ist dieses Bauwerk der DDR-Nachkriegsmode in Vergessenheit geraten. 2023 wurde der Pavillon im Rahmen einer Studienarbeit der Autorin im Masterstudiengang Architektur an der Hochschule Wismar erstmals untersucht. Die untere Denkmalschutzbehörde Rostock hatte das Gebäude empfohlen, da außer einem Zeitungsartikel und einer Fotografie keinerlei Informationen vorlagen. Das Bauwerk ließ sich als Teil einer Reihe von Tierhäusern identifizieren, die unter der Leitung des Architekten Heinz Graffunder (1926–1994) im Zoo Rostock entstanden. Anfang 2025 wurde der Denkmalwert des Pavillons offiziell festgestellt und die Eintragung des Dendrologischen Gartens in der Denkmalliste präzisiert.

ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

Die Anfänge des Zoo Rostock reichen ins 19. Jahrhundert zurück. Der Krieg zerstörte jedoch fast alle Gebäude. Ab 1951 begann der Wiederaufbau und die Fläche wurde auf sieben Hektar erweitert. Bereits wenige Jahre später wurde die Fläche auf 56 Hektar erweitert. Dafür wurde der Architekt Heinz Graffunder beauftragt, einen Perspektivplan für den gesamten Zoo sowie Entwürfe für mehrere Tierhäuser zu erarbeiten. Eine Zeichnung des Kollektivs Graffunder aus dem Jahr 1961 zeigt erste Entwurfsplanungen für ein neues Papageiengehege. Der Volkseigene Betrieb Zentrales Entwicklungs- und Konstruktionsbüro (VEB ZEK) in Dresden übernahm die Ausführungsplanung und das Bauwerk wurde im Januar 1966 feierlich eröffnet. In einem Beitrag zum Ehrenkolloquium für Wolfgang Urbanski im Jahr 1988 würdigte Heinz Graffunder die Zusammenarbeit in Rostock: „In diesem Rahmen fertigten wir komplette Projekte für die Eisbären- und Braunbärenanlagen, später noch für einen reizvollen Papageienpavillon aus Aluminium. Oft setzten wir zur Unterstützung der meist aus Spenden und Reserven der Betriebe zu realisierenden Maßnahmen weitere, uns bekannte Firmen aus Berlin und anderen Orten ein.“² Heinz Graffunder ist vor allem für den Palast der Republik in Berlin bekannt, weniger für seine Arbeit im Bereich der Zooarchitektur. Graffunder und sein „Kollektiv Graffunder“ im VEB Berlin Projekt entwarfen und realisierten zahlreiche Perspektivpläne und Tierhäuser für verschiedene zoologische Gärten. Neben dem Papageienpavillon entstanden in Rostock eine Eis- und Braunbärenanlage (1958), ein Schimpansenhaus (1965), ein Elefantenhaus (um 1965) sowie ein Vogel- und Reptilienhaus (1967). Die Bärenburg wurde bereits im Jahr 2017 abgerissen. Alle weiteren Gebäude wurden umgenutzt und mehr oder weniger stark verändert.

VERÄNDERUNGSGESCHICHTE

Ursprünglich konnten die Besucher die Papageien in einem Rundgang von innen aus nächster Nähe oder sie von außen durch die gläserne Gebäudehülle betrachten. 2008 wurde der Papageienpavillon in ein Tiergehege mit dem Schwerpunkt Südostasien umgenutzt. Seitdem heißt er „Regenwaldpavillon“ und ist unter seinem ursprünglichen Namen kaum noch bekannt. Mit dem Umbau kam es zu leichten baulichen Veränderungen. Am deutlichsten sind der Austausch der unteren Reihe der wabenförmigen Elemente von Glas zu Aluminium, die neue Spitze der Oberlichtkuppel sowie die nachträglich angebaute Außenvoliere. Im Zuge der Neugestaltung des Geheges wurden Volieren eingebaut, das Gehege bepflanzt, der Fußboden mit Rindenmulch bedeckt, ein Weg aus Terrassendielen angelegt und die Decke mit Tarnnetzen behangen. Durch diese Veränderungen sind der einstige Raumeindruck und die Innen-Außen-Beziehung kaum noch wahrnehmbar. Da die baulichen Eingriffe jedoch gering ausfielen, sind die ursprüngliche Gestalt und Konstruktion des Pavillons nahezu vollständig erhalten.

